

# Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag/Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

## Zivilstandsstatistik 1983

132 Personen mehr als im Vorjahr

Die Wohnbevölkerung in unserem Land ist bis Ende 1983 auf insgesamt 26 512 Personen angewachsen. Der Zuwachs beläuft sich gegenüber Ende 1982, als 26 380 Personen registriert waren, auf 132 Einwohner.

Nach den vom Amt für Volkswirtschaft veröffentlichten Zahlen belief sich der Geburtenüberschuss auf 197 Personen, der sich aus der Differenz zwischen 348 Lebendgeborenen und 151 Gestorbenen ergibt. Der Gesamtzuwachs von 132 Personen steht damit ein Geburtenüberschuss von 197 Personen gegenüber, so dass sich gesamthaft ein Wanderverlust von 65 Personen ergibt.

Von den 348 (384) Geburten waren 170 (199) Knaben und 178 (185) Mädchen. Vom Tod ereilt wurden 87 (87) männliche und 64 (80) weibliche Personen. Die häufigsten Todesursachen waren auch 1983 die Krankheiten des Kreislaufsystems, die 57 mal in der Statistik aufscheinen. Das Durchschnittsalter der verstorbenen Männer betrug 65,4 Jahre, dasjenige der Frauen 74,6 Jahre.

Im Jahre 1983 heirateten 362 (324) in Liechtenstein wohnhafte Personen, und zwar 186 (168) Männer und 176 (156) Frauen. Von den 186 eheschliessenden Männern heirateten 132 mit in Liechtenstein wohnhaften Frauen und 54 mit Frauen mit Wohnsitz im Ausland. Die 176 eheschliessenden Frauen nahmen 132 in Liechtenstein wohnhafte und 44 im Ausland wohnhafte Männer zum Ehepartner.

## Liechtensteiner Volksblatt

### Donnerstag-Ausgabe entfällt

Wegen des Feiertages entfällt die Donnerstag-Ausgabe dieser Woche.

Inserate für die Wochenend-Ausgabe müssen bis Mittwoch um 12 Uhr in unserem Besitze sein.

Für die Ausgabe am kommenden Montag ist der Inseratenschluss wie üblich am Freitag um 10 Uhr.

## Zehn Jahre Tierschutzheim in Schaan

Schlichte Jubiläumsfeier in Anwesenheit I. D. der Landesfürstin

Bei schönem Wetter fand am Samstag vormittag, den 26. Mai die gutbesuchte Jubiläumsfeier zum 10jährigen Bestand des Tierschutzheimes statt. Der bewährte Präsident Dr. Erich Goop gab vor dem Hause der grossen Freude Ausdruck I. D. Fürstin Gina willkommen heissen zu dürfen. Ihre Anwesenheit bestätigte ausdrücklich die Notwendigkeit des Tierschutzes und forderte dessen Einsatz. Weiters begrüsste er den Landtagsabgeordneten Josef Biedermann, die Regierungsräte Anton Gerner und Dr. Walter Oehry, Altvorsteher Walter Beck, Bürgermeister Arthur Konrad, Vorsteher Anton Hoop und Vorsteher Lorenz Schierscher sowie die Vertretung des Ornithologischen Vereins Unterland mit den Herren Marxer und Schreiber, den Präsidenten des Hundesportvereins Johann Senti und Hans Walser für den Liechtensteiner Alpenverein. Dann erörterte er ein paar Fakten zum Werdegang des Tierheims. Der Wunsch nach einem Bau wurde wach durch eine grössere Geldspende des verstorbenen Immo Zedel, Vaduz. Dann half Regierungsrat Dr. Walter Oehry weiter mit der Beschaffung der Lendensubvention und der damalige Vorsteher in Schaan, Walter Beck, mit der Bereitstellung des Bauplatzes. Der schlüsselfertige Neubau kostete 350 000 Franken. Die in den letzten Jahren nötigen Verbesserungen im Heim liessen die Summe auf eine halbe Million Franken anwachsen, welche Schuld dann auch in-

## Organisationen des Gesundheitswesens tagten

Regierungsrat Anton Gerner an der Sanitätsdirektorenkonferenz

Mehrere hochaktuelle gesundheitspolitische Themen bildeten Gegenstand der Jahresversammlungen der Schweizerischen Sanitätsdirektorenkonferenz (SDK), der Interkantonalen Vereinigung für die Kontrolle der Heilmittel (IKS) und des Schweizerischen Krankenhausesinstituts (SKI), welche letzte Woche in Chavannes-le-Bogis und in Genf stattfanden. Unser Land wurde an diesen Tagungen durch den zuständigen Ressortinhaber der Regierung, Regierungsrat Anton Gerner vertreten.

Anhand verschiedener Beispiele wies Regierungsrat Dr. Karl Kennel, Präsident der SDK und Gesundheitsdirektor des Kantons Luzern, darauf hin, dass gemäss heutigem Stand der Arbeiten zur Teilrevision der Krankenversicherung die Kantone unter einer Reihe von Titeln grosse zusätzliche Lasten zu übernehmen hätten. Die Kantone werden nach Abschluss des sogenannten «Sofortprogramms» zu prüfen haben, in welcher Form sie den eidgenössischen Parlamentariern gegenüber ihre Positionen vertreten werden. Die Sanitätsdirektoren nahmen von den Möglichkeiten Kenntnis, die den Kantonen zur Verfügung stehen, um ein allzu weitgehendes zusätzliches Angebot privater, primär gewinnorientierter Akutbetten zu verhindern. Einig waren sich die Sanitätsdirektoren darin, dass sie nicht bereit sind, unter dem Titel einer Tarifharmonisierung zwischen den Sozialversicherungen nach neuem Unfallversicherungsgesetz zur Entlastung der Unfallversicherungen wesentliche zusätzliche Lasten zu übernehmen. Gegen eine Harmonisierung der Tarifstrukturen auch im stationären Bereich haben die kantonalen Sanitätsdirektoren nichts einzuwenden. Einen besonderen Akzent setzte der Direktor der Weltgesundheitsorganisation Europa, Herr Dr. Leo A. Kaprio, mit seinem beachtenswerten Referat zum Thema «Gesundheit für alle bis ins Jahr 2000».



Regierungsrat Anton Gerner vertrat als zuständiger Ressortinhaber der Regierung unser Land an der schweizerischen Sanitätsdirektorenkonferenz.

Die ordentliche Jahresversammlung der Konferenz der Interkantonalen Vereinigung für die Kontrolle der Heilmittel (IKS) genehmigte unter der Leitung ihres Präsidenten, Regierungsrat Dr. Kurt Meyer, Vorsteher der Gesundheitsdirektion des Kantons Bern, den Jahresbericht 1983. Gestützt auf die Auswertung des im

Jahre 1982 durchgeführten Vernehmlassungsverfahrens wurde eine Neufassung für das neue Heilmittelkonkordat ausgearbeitet.

Im Rahmen eines weiteren Schwerpunktes hat sich die IKS immer mehr mit dem Problemkreis des Arzneimittelmisbrauchs zu beschäftigen. Aufgabe einer neugeschaffenen Arbeitsgruppe «Arzneimittelmisbrauch» ist es, die Entwicklung auf dem Gebiet des Missbrauchs laufend zu verfolgen. Informationen aufzuarbeiten und Massnahmen aus gesamtschweizerischer Sicht mit den Kantonen zu prüfen. Im Vordergrund steht dabei der Missbrauch von beruhigend wirkenden Stoffen, wie sie in kombinierten Schmerzmitteln, Schlafmitteln oder Hustenmitteln enthalten sind.

Der Präsident des Schweizerischen Krankenhausesinstituts (SKI) und aargauische Gesundheitsdirektor Regierungsrat Dr. Hans Jörg Huber wies auf die wachsende Inanspruchnahme der Dokumentations- und Beratungsleistungen dieser von massgebenden Instanzen des Gesundheitswesens getragenen Institution hin. Durch neutrale, fachlich kompetente Vermittlung von Erfahrungen und tragfähigen Lösungen ermögliche das SKI, Kosten echt einzusparen. Im laufenden Jahr gelte es, verlässliche Leitlinien über die essentiellen Entwicklungen zu erarbeiten. Die Gesundheitspolitiker müssten sehr frühzeitig über Anzeichen gültiger Trends informiert werden, da ein blosses Reagieren heute bereits ein zu spätes Handeln darstelle.

## Heute Dienstag Fussball-Cupfinal in Schaan

Ab 18.30 Uhr stehen sich der FC Balzers und der FC Vaduz gegenüber

Wer gewinnt den Liechtensteiner Fussballcup 1983/84? Diese Frage wird heute abend, ab 18.30 Uhr, auf der Schaamer Rheinwiese beantwortet. Zum 39. Mal steigt das traditionelle Fussball-Cupfinale um diesen begehrten Titel. Gegenüber stehen sich diesmal Titelverteidiger Balzers und der FC Vaduz. Während die Balzner den insgesamt 7. Cupsieg (und

den vierten hintereinander!) anstreben, will der FC Vaduz seine Trophäensammlung auf 20 Cupsiege ausdehnen.

Der FC Schaan als Organisator (in Zusammenarbeit mit dem LFV) wird auch ein entsprechendes Rahmenprogramm veranstalten. So steigt bereits um 17 Uhr das Finale um den Junioren-D-Landescup zwischen Schaan und Triesenberg.

### Vaduz mit einer Kombination

Wie der FC Vaduz gestern offiziell mitteilte, wird man auf Seiten der Vaduzer lediglich eine Kombination der Reservemannschaft und der A-Junioren in Schaan einlaufen lassen. Die Begründung leuchtet ein: der FC Vaduz steht in den Aufstiegsspielen zur Nationalliga B und hat grosse Personalprobleme. Obwohl am Sonntag das Hinspiel gegen Etoile Carouge mit 1:2 verlorenging, rechnet man sich für das Rückspiel am nächsten Sonntag in Genf noch immer Chancen aus. Da einige Spieler verletzt, angeschlagen oder nun auch noch gesperrt sind, will man keine weiteren Risiken mehr eingehen, zumal das Kader sowieso schon sehr schmal ist. Eine weitere Verschie-

bung des Finals, das ursprünglich für den Donnerstag (Auffahrt) vorgesehen war, ist nicht gut möglich, da in der kommenden Woche das Länderspiel Liechtenstein gegen Österreich steigt. Ein späterer Termin ist verständlicherweise dem FC Balzers nicht genehm, da die Zeitspanne vom letzten Meisterschaftsspiel bis zum Cupfinale einfach zu gross wäre. Man kann es drehen wie man will: Eine Lösung, mit welcher alle einverstanden gewesen wären, gibt es wohl nicht.

### FC Balzers nun klarer Favorit

Aufgrund der nun vorliegenden Konstellation, steigt der FC Balzers als klarer Favorit in dieses Endspiel. Die Balzner, obwohl heuer in die 2. Liga abgestiegen, sind als Cupspezialisten bekannt. Dies beweist schon die Tatsache, dass der Pokal in den letzten Jahren jeweils in unsere südlichste Gemeinde wanderte. Die kombinierte Vaduzer Mannschaft darf allerdings nicht unterschätzt werden. Vaduz besitzt eine starke Elite-A-Mannschaft und die Reserven sind frischgebackene 3.-Liga-Aufsteiger. Am nötigen Ehrgeiz wird es dieser Truppe, die im übrigen nichts zu verlieren hat, nicht fehlen.



Das war im letzten Jahr in Ruggell. S. D. Erbprinz Hans Adam durfte dem Captain des FC Balzers, Erich Bürzle, den Pokal nach einem Sieg im Penaltyschiessen gegen den USV, überreichen.

## Kommentar: Immer noch Mut?

In der Schweiz ist eine Diskussion darüber entbrannt, ob die auf dem Zugerberg internierten russischen Soldaten, die in Afghanistan in die Hände der Rebellen gefallen waren, nach Ablauf der zweijährigen Internierungsfrist gegen ihren Willen an die sowjetischen Behörden ausgeliefert werden oder nicht. Verschiedene Presseorgane in der Schweiz haben sich dieses Problems angenommen, dabei Vergleiche mit dem schweizerischen Verhalten am Ende des Zweiten Weltkrieges gezogen – und die damals eingenommene, feste Haltung gegenüber dem Anspruch der Sowjetunion auf Auslieferung der bei uns internierten Russen als lobenswertes Beispiel hingestellt. Auf besondere Art hat sich die Zürcher «Weltwoche» diesem Thema angenommen. Unter dem Titel «9000 in der Schweiz internierte Sowjetsoldaten verschwanden in Stalins Gulag» erinnerte sie an die Internierung und die Abschiebung, der in die Schweiz geflüchteten Russen, die man «so rasch wie möglich ausser Landes» wissen wollte. Auf dem Spiele für die Schweiz standen nach dieser Darstellung die Bemühungen um diplomatische Beziehungen sowie die Rückführung der Auslandschweizer und ihrer Vermögenswerte.

Fazit der «Weltwoche» über dieses Handelsgeschäft: «Nur in Ausnahmefällen lassen sich eben Staatsräson und Humanität nahtlos zur Deckung bringen.»

Als direkter Gegensatz wird in einem zweiten «Weltwoche»-Beitrag unter dem Titel «Fürst widersetzte sich sowjetischen Auslieferungsbegehren» die liechtensteinische Haltung dargestellt. «Es dürfte der Katholizismus des Fürsten von Liechtenstein gewesen sein», mutmasst Autor Rolf Hochhuth, «der ihm – und ihm allein unter allen Staatsmännern 1945 in Europa – vorgeschrieben hat, das Urgesetz der Gastfreundschaft heilig zu halten und sich in absolut keine Diskussion darüber einzulassen, ob Asylanten ausgeliefert werden dürften. Franz Josef II. verdient den Respekt der Nachwelt, denn in einer Umgebungs, die ihn bedrängte, die 500 Russen auszuliefern, stand der mutige Fürst mit seiner Regierung und den liechtensteinischen Bürgern auf einsamer Klippe». Am Schluss des Beitrags wird Fürst Franz Josef II. zitiert, der zum 35. Jahrestag des Russen-Übertritts schrieb, dass er sich freue, den Russen Asyl gewährt zu haben. «trotz der grossen Pression, die ausgeübt wurde, und trotz des schlechten Beispiels der übrigen Staaten».

Mit diesen Sätzen wird die harte, vor allem aber konsequente Haltung von Fürstenhaus, Regierung und auch Volk gegenüber den damaligen Drohungen der Sowjetunion noch einmal verdeutlicht. Der zu jener schwierigen Zeit, als «britische Truppen die Russen förmlich in die Arme der Roten Armee prügeln» (Weltwoche), gezeigte Mut erhält heute noch ungeteilte Anerkennung.

Die Schweiz hat die internierten Russen vom Zugerberg nicht an die Sowjetunion ausgeliefert, sondern nach zweijähriger Internierung freigelassen und ihnen freigestellt, in ihre Heimat zurückzuziehen. Die Frage ist natürlich, ob die Sowjets diesmal den gleichen Druck ausgeübt haben wie zu Stalins Zeiten. Doch sollte uns mehr die Frage interessieren, ob wir heute noch in der Lage wären, einem derart massiven Druck zu widerstehen. Die Aussichten dafür scheinen nicht gerade vielversprechend, wenn man sich an die Behandlung der Friedenspetition in Regierung und Landtag nochmals vor Augen hält. Im Landtag wurden Bedenken gegen eine «friedenspolitische Betriebsamkeit Liechtensteins auf aussenpolitischer Ebene» angemeldet. Und im Bericht der Regierung hiess es, «unrealistische friedenspolitische Initiativen würden zu Lasten der Glaubwürdigkeit gehen».

Dabei wären friedenspolitische Initiativen, zum Beispiel in bezug auf Afghanistan, nur rein verbale Angelegenheiten, nicht etwa mit früher vergleichbare Taten. Ob wir heute noch den Mut von 1945 aufbringen würden? Zweifel sind angebracht. (G. M.)